

Von Disteln pflückt man keine Feigen, vom Dornstrauch erntet man keine Trauben 8. Sonntag im Jahreskreis (C) Lk 6,39-45

Sprichwörter und Aphorismen sind im Allgemeinen recht gut zu merken. Ihre Bildhaftigkeit macht es leicht, ihre Aussagen zu verstehen. Wo Bildworte aus dem Alltagsleben genommen werden, ist Verständigung (fast immer) möglich. Da kann man sogar Grundlegendes klarmachen; da können auch philosophische und theologische Wahrheiten erfasst werden.

Jesus sprach gerne in Bildworten. Es war seine Art, den Leuten "aufs Maul" zu schauen, wie Martin Luther meinte. Jesus bediente sich vieler Gleichnisse und Parabeln aus dem Alltag seiner Zeitgenossen. Seine Worte basierten häufig auf ihrer Lebenserfahrung. Sie regten aber auch dazu an, darüber hinaus nachzudenken und tiefer zu schürfen. Zum Beispiel mit rhetorischen Fragen: "Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen?" Oder: "Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken im eigenen Auge aber bemerkst du nicht!?" Und abermals: "Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt; noch einen schlechten, der gute Früchte zeitigt. Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten. Von Disteln pflückt man keine Feigen, und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben." Lauter landläufige Bildworte! Leicht verständliche Redewendungen. Weisheiten, die auch dem einfachen Menschen etwas sagen. – Im Anschluss daran bot Jesus seinen Jüngern auch noch die übertragene Deutung an: "Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist." (Vgl. Lk 6,39-45)

Jesus wusste: Wer die Menschen bewegen will, muss so reden, dass er auch verstanden wird. Dazu haben ihn übrigens auch die Bibeltexte des Alten Bundes angeregt. Etwa das Buch Sirach: "Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man die Fehler eines Menschen, wenn man über ihn nachdenkt." Ein anschauliches Bild vom Schüttelsieb! Auf den Menschen bezogen, heißt es: Wer geschüttelt wird, wer in Not gerät, wer Schweres erleidet, wird gleichzeitig geprüft und erprobt. Beim Schütteln und bei der Art, wie er es übersteht, wird sein Charakter gefestigt. – Ähnlich bildhaft ist ein anderes Wort von Jesus Sirach: "Töpferware wird nach der Brennhitze des Ofens eingeschätzt. Ebenso der Mensch nach dem Urteil, das man über ihn fällt." Oder der Vergleich des Menschen mit einem Baum, den man an seinen Früchten erkennt. So erkennt man, laut Sirach, auch den Wert eines Menschen an seiner Gesinnung. Daher der Rat: Lobe keinen Menschen, ehe du ihn kennst! (Vgl. Sir 27,7 ff)

Bei aller Bildhaftigkeit dieser biblischen Aussagen, bei aller sprachlichen Dichte der Gleichnisse und Bildworte Jesu – es geht ihm nicht um Wortspiele, und schon gar nicht um die Kunst gefälliger Rede. Letztlich geht es nur um das Eine: Dass die Menschen hinfinden zu Gott. Dass sie in Frieden miteinander leben. Dass sie, ehe sie über andere herfallen, bei sich selber an die Brust klopfen und Besinnung halten. Letztlich geht es um Umkehr. Um Versöhnung. Um Gottvertrauen. Und um Liebe; um Gottes- und Nächstenliebe sowie um die Liebe zur gesamten Kreatur.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de